

WP-Update

Industrie unter Druck – Hoffnung auf Fiskalimpulse

Deutschland-Monitor 4/2025

Die jüngst deutlich revidierten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zeigen, dass die wirtschaftliche Schwächephase in Deutschland in den letzten Jahren ausgeprägter war als bisher angenommen. Die weiterhin bestehenden, wenn auch abnehmenden, wirtschaftspolitischen Unsicherheiten und strukturelle Probleme wie die sinkende Wettbewerbsfähigkeit, ein volatiler Außenhandel, schwache Investitionen und eine anhaltend rückläufige Industrieproduktion belasten das deutsche Wirtschaftswachstum. Hoffnungen wecken die expansiven finanzpolitischen Maßnahmen der Bundesregierung, wie die Lockerung der Schuldenbremse für Verteidigungsausgaben, das Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität (SVIK) sowie das kürzlich beschlossene Investitionssofortprogramm. Laut jüngsten Prognosen verschiedener Wirtschaftsinstitute dürfte sich die Wirkung dieser Maßnahmen vor allem ab dem kommenden Jahr entfalten.

Makroindikatoren auf einen Blick

Reale Veränderung zum Vorjahr in %	Deutschland			Österreich		
	2024	2025	2026	2024	2025	2026
BIP	-0,5	0,2	1,3	-0,7	0,3	1,1
Verbraucherpreise	2,2	2,1	2,0	2,9	3,5	2,4
Privater Konsum	0,5	1,0	1,0	1,0	0,6	0,8
Exporte	-2,1	0,0	1,5	-2,3	-0,4	1,2

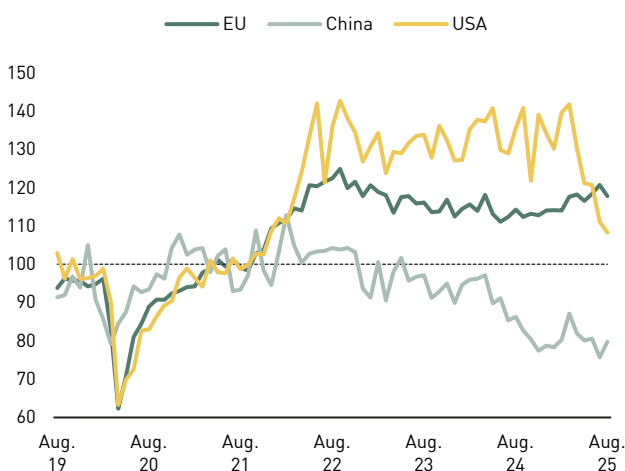
Quelle: Gemeinschaftsdiagnose, WIFO

Wirtschaftliche Entwicklung schwächer als erwartet

Das BIP verringerte sich im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,3 % und entwickelte sich damit schwächer als erwartet. Stützende Impulse gingen vom privaten und öffentlichen Konsum aus. Für das Gesamtjahr 2025 wird das BIP-Wachstum voraussichtlich 0,2 % nicht überschreiten. Dämpfend wirken weiterhin bestehende Handelshemmnisse, die die Ausfuhren und damit auch die Perspektiven der deutschen Industrie belasten (Gemeinschaftsdiagnose). Die Inflation dürfte sich in den kommenden Jahren im Bereich des von der EZB angestrebten Zielwerts von 2 % bewegen, was auf voraussichtlich sinkende Energiepreise zurückzuführen ist. Die Kerninflation (ohne Energie) dürfte 2025 bei rund 2,5 % liegen, jedoch 2026 sowie 2027 nochmal leicht sinken.

Exporte Deutschlands nach Handelspartner

Index (2021 = 100), preis-, kalender- und saisonbereinigt



Quelle: Destatis

Deutscher Außenhandel bleibt volatil

Nachdem die Ausfuhren in die USA im ersten Quartal durch Vorzieheffekte gestiegen waren, gingen sie im zweiten Quartal infolge von Rückpralleffekten spürbar zurück. Im Juli sanken sie um 7,9 %, im August um weitere 2,5 %. Auch die Exporte nach China fielen im Juli (-7,3 %), legten im August jedoch wieder zu (5,4 %). Die Ausfuhren in die EU gingen im August um 2,5 % zurück, nachdem sie im Juli um denselben Wert gestiegen waren. Mit Anteilen von rund 55,2 % (EU), 9,7 % (USA) und 5,2 % (CN) an den Gesamtexporten sind diese Regionen Deutschlands wichtigste Handelspartner und beeinflussen somit maßgeblich das Exportwachstum (Vergleich für Österreich: EU: 67 %, USA: 8,5 % bzw. CN: 2,8 %). Insgesamt nahmen die deutschen Exporte im August um 0,5 % und die Importe um 1,3 % ab. Die Außenhandelsbilanz verbesserte sich somit leicht auf 17,2 Mrd. €. Im Vergleich zum Vorjahresmonat (21,9 Mrd. €) bleibt sie jedoch deutlich niedriger.

Exporterwartungen, Wirtschaftspolitischen Unsicherheit

Ifo-Exporterwartungen Index (links), WPU-Index (rechts)



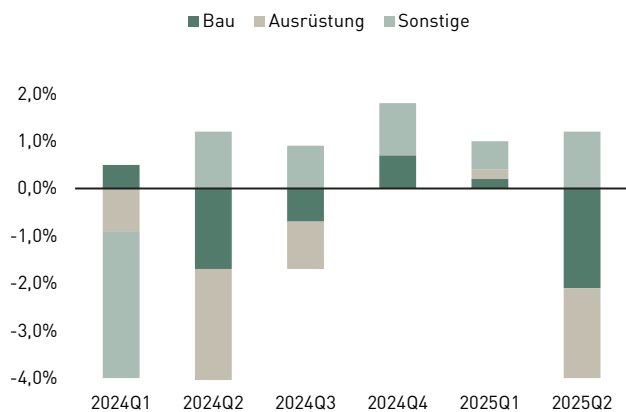
Quelle: ifo, Economic Policy Uncertainty

Exporterwartungen in der Automobilbranche steigen

Nach einem Rückgang von 3 Punkten im August stiegen die Ifo-Exporterwartungen im September auf +3,5 Punkte. Besonders optimistisch zeigte sich die Automobilbranche: Ihre Exporterwartungen legten um 16,7 Punkte zu – der höchste Wert seit April 2023. Ein deutlicher Rückgang der wirtschaftspolitischen Unsicherheit sowie die rückwirkende Senkung der US-Zölle für EU-Autoimporte auf 15 % ab dem 1. August sorgen für eine bessere Planungssicherheit. Auch die PKW-Neuzulassungen nahmen im September zu. Positive Erwartungen melden zudem die Möbelindustrie, Hersteller elektrischer Ausrüstungen und Teile des Verarbeitenden Gewerbes. Dagegen gingen die Exporterwartungen im Maschinenbau, der Chemieindustrie und der Metall- sowie Textilbranche zurück (ifo).

Bruttoanlageinvestitionen

Veränderung zum Vorquartal, preis-, kalender- und saisonbereinigt



Quelle: Destatis

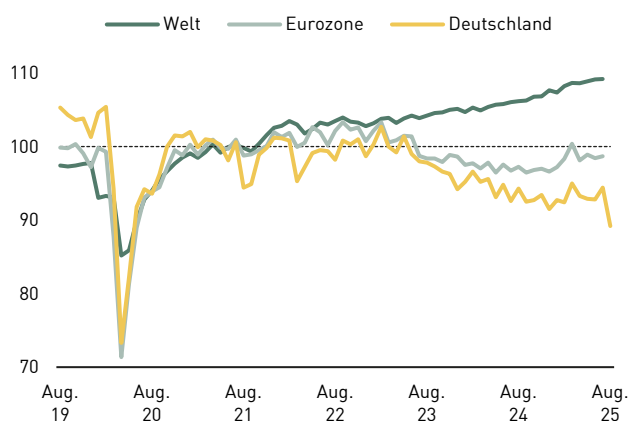
Bruttoanlageinvestitionen im zweiten Quartal rückläufig

Die Bruttoanlageinvestitionen verringerten sich im zweiten Quartal um -1,4 %. Besonders stark rückläufig waren die Bauinvestitionen (-2,1 %), vor allem im Wohnungs- und im Wirtschaftsbau. Für 2026 und 2027 wird ein Anstieg der Bauinvestitionen erwartet, insbesondere bei den öffentlichen Nichtwohnbauten, gestützt durch das SVIK. Die Ausrüstungsinvestitionen gingen gegenüber dem Vorquartal um 1,9 % zurück. Hauptursache war eine deutliche Reduktion der staatlichen Ausrüstungsinvestitionen (-16,1 %). In den kommenden zwei Jahren wird auch hier wieder mit Zuwächsen gerechnet. Ab 2026 dürften die expansive Finanzpolitik und die geänderten steuerlichen Abschreibungsregeln positive Impulse für private und staatliche Investitionen geben (Gemeinschaftsdiagnose).

Fokus Industrie

Industrieproduktion

Index (2021 = 100), preis-, kalender- und saisonbereinigt



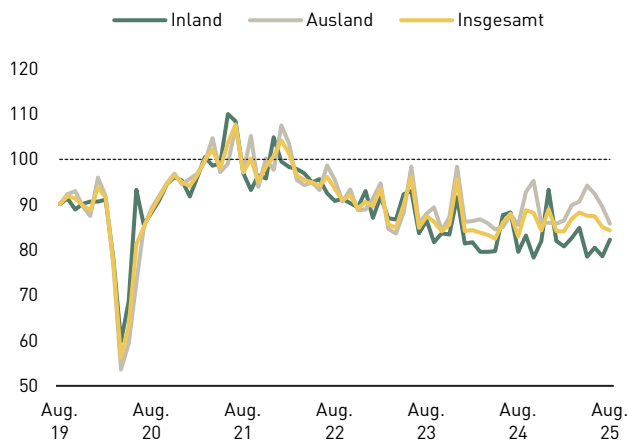
Quelle: Destatis, CPB

Industrieproduktion auf Jahrestief

Nach einem leichten Anstieg im Juli ging die Industrieproduktion im August um -5,6 % gegenüber dem Vormonat zurück, was den stärksten Rückgang seit Beginn des Ukraine-Kriegs im März 2022 markiert. Besonders betroffen waren die Automobilindustrie (-18,5 %) und der Maschinenbau (-6,2 %), die im Juli noch Zuwächse verzeichneten. Der Einbruch in der Automobilindustrie lässt sich vor allem durch die Werksferien bei Autobauern im August und Produktionsumstellen erklären. Jedoch weist die anhaltende Schwäche der deutschen Industrie vermehrt auf strukturelle Probleme, wie etwa die sinkende Wettbewerbsfähigkeit, hin. Auch der Lkw-Mautfahrleistungsindex im August korrespondierte mit der schwachen Produktionsentwicklung, stieg im September jedoch wieder um 0,5 %.

Auftragseingang im Verarbeitendem Gewerbe

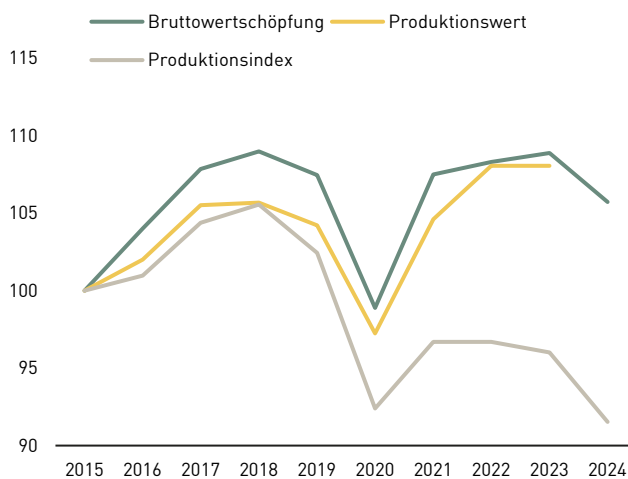
Index (2021 = 100), preis-, kalender- und saisonbereinigt



Quelle: Destatis

Trends im Verarbeitenden Gewerbe

Index (2015 = 100), preis- und kalenderbereinigt



Quelle: Eurostat

Sinkende Auslandsnachfrage belastet Industrienaufträge

Im Verarbeitenden Gewerbe gingen die Auftragseingänge im August um 0,8 % gegenüber dem Vormonat zurück – bereits zum vierten Mal in Folge. Ohne Großaufträge lag der Rückgang sogar bei 3,3 %. Die sinkende Auftragslage im August ist vor allem auf das Auslandsgeschäft zurückzuführen (-4,1 %). Dabei sanken die Aufträge außerhalb der Eurozone um -5,0 %, die aus der Eurozone um -2,9 %. Ein Großteil der nachlassenden Auslandsnachfrage lässt sich durch die US-Zollpolitik erklären. Außerdem deutet sich an, dass die positive Dynamik zu Jahresbeginn vor allem auf vorgezogene US-Geschäfte zurückging. Hauptursache für den Rückgang im August 2025 waren deutliche Einbrüche in der Automobil- (-6,4 %) und Pharmaindustrie (-13,5 %) sowie der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (-11,5 %) (Destatis).

Hybride Geschäftsmodelle gewinnen an Bedeutung

Hinter dem anhaltenden Rückgang des Produktionsindex verbirgt sich ein genereller Strukturwandel im Verarbeitenden Gewerbe. Ein Blick auf den Produktionswert zeigt, dass sich dieser wesentlich positiver entwickelt hat. Der Grund liegt darin, dass dieser – im Gegensatz zum Produktionsindex – auch Umsätze aus nichtindustriellen Tätigkeiten berücksichtigt. Forschungsergebnisse des ifo-Instituts weisen auf eine wachsende Diskrepanz zwischen dem Produktionswert und der Bruttowertschöpfung hin. Letztere umfasst auch Umsätze aus nichtindustriellen Tätigkeiten und hat sich in den vergangenen Jahren deutlich positiver entwickelt. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass Industrieunternehmen in Deutschland sukzessive weniger auf die ausschließliche Produktion von Gütern setzen, sondern zunehmend auf hybride Geschäftsmodelle, in denen produktbegleitende Dienstleistungen eine immer wichtigere Rolle spielen (Servitisierung).

FAZIT: Nachdem die vorläufigen Daten darauf hinweisen, dass sich das wirtschaftliche Wachstum in Deutschland auch im dritten Quartal abschwächt, ruhen die Erwartungen nun auf den geplanten Fiskalstimuli der Bundesregierung. Ob sich daraus auch positive Impulse für Österreich ergeben, dürfte hauptsächlich davon abhängen, ob die deutsche Bundesregierung die Mittel aus dem SVIK auch tatsächlich für zusätzliche Investitionen einsetzt, oder sie lediglich zum Stopfen von Haushaltslöchern heranzieht. Vor allem die österreichische Bauwirtschaft und Zulieferer in der Maschinen- und Fahrzeugindustrie würden von der gestiegenen deutschen Nachfrage profitieren, sofern es ihnen gelingt, sich gegen lokale Zulieferer durchzusetzen. Jenseits der nationalen Grenzen bleiben die globalen Rahmenbedingungen weiterhin herausfordernd: Handelspolitische Spannungen sowie die zunehmende Konkurrenz aus China auf zentralen Stärkefeldern der deutschen Industrie werden auch in Zukunft zur Belastungsprobe für die deutsche Wirtschaft. Dass der politische Handlungsdruck groß ist, wird zunehmend auch im von Spannungen geprägten Außenauftritt der Regierung erkennbar. Die wirtschaftliche Erholung unseres wichtigsten Handelspartners wird daher auch wesentlich davon abhängen, ob es der schwarz-roten Koalition gelingt, in der Wirtschaftspolitik weiterhin an einem Strang zu ziehen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Theresa Francke,
theresa.francke@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 5336
23.10.2025